

Obstpresse

Informationsblatt des Vereins  Obstsortensammlung Roggwil

Aus dem Sortenarchiv

Die Ananas-Reinette – ein königlicher Apfel mit fein-exotischem Geschmack: **Seite 6**

Das Interview

Flavio Betschart beantwortet Fragen zu den ÜKs der Landschaftsgärtner in unserem Obstgarten: **Seite 8**

Mitgliederbericht

Maria A. Scheuber erzählt, wie sie mit über achtzig zu unserem Verein gestossen ist: **Seite 11**

Obstsortensammlung verzichtet auf Herbizide

Seite 4



Editorial



Walter Kradolfer
Vorstandsmitglied,
Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Ein sehr heisser Sommer liegt hinter uns. Für all die „Ferienmacher“ und Badegäste ein herrliches Geschenk – für die Natur hingegen und für unsere Obstbäume im Besonderen ein Stress!

Bei den Kirschen durften wir für einmal aus dem Vollen schöpfen und sogar für einen Kirsch an der nächsten Hauptversammlung sollte es wieder reichen. Thomas Alder hat in seinem Rückblick genauere Zahlen.

Trotz des Verzichts auf Herbizid bei den Baumscheiben präsentiert sich unser Obstgarten in einem guten Zustand. Da haben wackere Heinzelmännchen und -frauen hervorragende Arbeit geleistet, indem sie von Hand diese Arbeit gemacht haben. Merci vielmals!

Kilian Scheuzger stellt diesmal eine an Ausstellungen ganz beliebte Apfelsorte, nämlich die Ananas-Reinette vor. Ist es der Name, der diesen Apfel so beliebt macht?

Dass Gärtner seit einigen Jahren bei uns Apfelbäume schneiden, ist bekannt. Aber kennen Sie die verantwortliche Person hinter diesen ÜK? Lesen Sie das Interview ab Seite 8.

Wie sind Sie zum Verein Obstsortensammlung Roggwil gestossen? Maria A. Scheuber berichtet sehr anschaulich über ihren Schritt zum Beitritt.

Und wer den Umbau in Hofen noch nicht gesehen hat, sollte dies einmal mit einem Sonntagsspaziergang verbinden und genauer hinsehen. Aber bitte nur von aussen; denn das Betreten der Baustelle ist verboten. Und wir dürfen uns schon jetzt darauf freuen, nächstes Jahr in umgebaute Räumlichkeiten einziehen zu können.

Also, viel Freude beim Lesen unserer Nachrichten und wenn Sie sich zu irgend einem Thema auf dieser Plattform äussern möchten, so sind Sie jederzeit gerne willkommen.

W. Kradolfer

Impressum

Herausgeber

Verein Obstsortensammlung
Postfach
9325 Roggwil
www.obstsortensammlung.ch

Redaktion

Walter Kradolfer
8599 Salmsach
Telefon 071 463 50 51
obstpresse@obstsortensammlung.ch

Gestaltung, Satz

Robert Piffraeder
Sehklar Marketingkommunikation
9426 Lutzenberg
www.sehklar.ch

Druck

Druckerei Mogensen AG
9320 Arbon
www.m-druck.ch

Auflage

500 Exemplare

Nächste Ausgabe

Februar 2019

Die Obstsortensammlung Hofen und die Einführungssammlung Riedern werden unterstützt durch das Bundesamt für Landwirtschaft und den Kanton Thurgau:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Thurgau



Erstes Halbjahr 2018:

Rückblick des Präsidenten

Thomas Alder, Präsident

Baumschnittkurs Februar

Am 24. Februar fand der Baumschnittkurs statt. Die Mitglieder erschienen zahlreich und arbeiteten fleissig. Da der Baumschnittkurs im November 2017 wegen der miserablen Witterung vorzeitig beendet wurde, sollten an diesem Tag noch sehr viele Bäume geschnitten werden. Der Einsatz der Mitglieder war gross, aber trotzdem konnten nicht ganz alle Bäume gepflegt werden. Ich hoffe, dass uns die Witterung in den nächsten Jahren wieder besser gesonnen ist.

Hauptversammlung

Am 1. März fand die 25. Hauptversammlung der Obstsortensammlung statt. 117 Mitglieder nahmen daran teil. Zwei Punkte möchte ich besonders erwähnen. Zum einen ist Margrit Rathgeb nach sechs Jahren aus dem Vorstand zurückgetreten. Sie hat das Amt der Aktuarin immer zur vollsten Zufriedenheit erfüllt. In der Zwischenzeit haben wir für Margrit einen Ersatz gefunden. Walter Germann stellt sich an der nächsten Hauptversammlung zur Wahl zum Aktuar.

Der zweite Punkt, den ich erwähnen möchte, betrifft die Diskussion und die Abstimmung rund um die Bewirtschaftungsweise unserer Bäume und Flächen. An der vorjährigen Hauptversammlung ging der Antrag ein, dass die Bewirtschaftung auf Bio-Landbau umgestellt werden sollte. Da die Meinungsbildung in einem solch komplexen Thema an einem Abend nicht möglich ist, wurde der Antrag mittels Abstimmung auf das

Folgejahr verschoben. Der Vorstand bekam den Auftrag, die Mitglieder im Vorfeld der 25. Hauptversammlung mit Informationen für die Meinungsbildung zu versorgen. Dies geschah mit der Obstpresse vom Februar 2018. Die Diskussion rund um das Thema war sehr ergiebig und zahlreiche Mitglieder ergriffen das Wort. Viele Befürworter für eine Umstellung auf Bio-Landbau meldeten sich zu Wort und schilderten die Vorteile der Bewirtschaftungsweise. Insbesondere das Thema des Herbizid-Einsatzes führte zu regen Diskussionen. Nach der Diskussion folgte die Abstimmung. Diese ergab dann eine knappe Mehrheit für die Beibehaltung der jetzigen Strategie. Die Diskussion hat gezeigt, wie aktuell und auch umstritten das Thema ist.

Darum hat der Vorstand an der Vorstandssitzung vom 19. März 2018 entschieden, auf den weiteren Einsatz von Herbiziden zu verzichten. Ich denke, dass dies ein gangbarer Weg für den Verein und alle Mitglieder ist.

Blueschtapéro

Bei perfektem Wetter fand der Blueschtapéro statt. Im Vorfeld des Apéros wurde ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert. Dieser öffnete den Rahmen für unser fröhliches Beisammensein in unserer Obstsorten-

sammlung. Nach einer Erfrischung und kleinen Stärkung konnten die Mitglieder einen Rundgang durch die Sammlung machen.

Auspflücken

Der Auspflücktag wurde am 16. Juni durchgeführt. Rund 50 Mitglieder legten Hand an. Es wurden nicht nur Früchte an den Bäumen ausgepflückt, sondern auch Umgebungsarbeiten rund um unser Vereinslokal gemacht.



Der diesjährige Blueschtapéro konnte bei herrlichem Wetter stattfinden.

Kirschenernte

In diesem Jahr konnten in Hofen bei hohen Temperaturen und trockener Witterung reichlich Kirschen geerntet werden. Die Erntemenge war so ergiebig, dass wir dieses Jahr einen Kirsch herstellen werden.

Ausblick

Wie in den letzten Jahren werden wir auch dieses Jahr beim Erntedankfest in Hagenwil mit dabei sein.

Der Vorstand informiert:

Verzicht auf Herbizideinsatz in der Obstsortensammlung

Die Baumscheiben rund um die Baumstämme sollen in Zukunft nicht mehr mit Herbizid unkrautfrei gehalten werden. Das hat der Vorstand des Vereins Obstsortensammlung Roggwil entschieden. Er reagiert damit auf die Forderung nach mehr „Bio“ in Hofen.

Die intensiv geführte Diskussion an der letzten Hauptversammlung über eine allfällige Umstellung auf die Bewirtschaftung nach Bio-Richtlinien zeigt erste Auswirkungen. Zwar wurde der Antrag, die Obstsortensammlung ganz auf „Bio“ umzustellen, eindeutig abgelehnt, aber derjenige von Erica Willi, sich schrittweise in Richtung „Bio“ zu bewegen, nur ganz knapp verworfen.

Unkrautfreie Baumscheiben durch Herbizideinsatz

Hauptsächlich drehte sich die Diskussion um den Einsatz von Herbizid, welches wir bis anhin applizierten,

um die Baumscheibe unkrautfrei zu halten. In einem ersten Schritt verzichtet der Vorstand auf den weiteren Einsatz von Herbizid und nimmt das Auflaufen von Unkraut in Kauf. Zwar wird im ersten Jahr die langjährige Behandlung noch Auswirkungen haben und der Bewuchs wird sich in Grenzen halten. Trotzdem ist bereits jetzt erkennbar, dass nach dem Mulchen in der Fahrrichtung vor und nach dem Baumstamm höher stehendes Gras wächst. Das Mulchgerät kann nämlich nicht ganz dicht bis an den Baumstamm mähen, obwohl ein Taster das Schneidgerät möglichst nahe heranzuführt. Aber ein Teil bleibt

halt immer stehen.

Für Mäuse beliebtes Versteck

Dieses nicht gemähte Gras ist bei den Mäusen sehr beliebt, um zu graben. Sie fühlen sich in diesem „Versteck“ sicherer als auf offener Fläche. Gleichzeitig sieht es nicht gepflegt aus. Wenn wir diesen Mangel beheben möchten, so bleibt uns nichts anderes übrig, als nachträglich von Hand zu mähen, sei es mit der Sense oder mit dem Rasenmäher oder dem Trimmer.

Mähen durch aktive Mitglieder

Um die Baumscheiben nun „sauber



Um die Baumscheiben „sauber zu halten“ ist der Einsatz der Vereinsmitglieder gefragt.



Auch ohne Einsatz von Herbiziden präsentiert sich unser Obstgarten in einem gepflegten Zustand.

zu halten“ hat der Verein weitere Sensen angeschafft. Diese sollten nun auch gebraucht werden: Also, Hand anlegen zugunsten einer ökologischeren Bewirtschaftung ist angesagt! Alle, die sich zutrauen, mit einer Sense mähen zu können, sind gefragt oder auch Geübte im Umgang mit dem Rasenmäher oder Trimmer können diese beiden Geräte selbständig

behändigen und loslegen – aber bitte keine Unfälle!

Eine Gruppe hat sich bereits hinter diesen Mehraufwand geklemmt und eine gewisse Anzahl Bäume ausgejätet. Das ist eine Möglichkeit, die vor allem beim Jungwuchs angezeigt ist. Bei älteren Bäumen, wie wir sie ja mehrheitlich haben, genügt aber das Mähen.

Weitere ökologische Massnahmen

Der Vorstand ist bestrebt, weitere Massnahmen in Richtung ökologischerem Anbau zu unternehmen. So ist für einen späteren Zeitpunkt das Anlegen eines Krautsaumes längs der Hecken oder Strassen angedacht. Auch für die Schaffung weiterer Ökoflächen im Obstgarten in Hofen ist der Vorstand offen.

Infohäuschen in neuem Gewand

Das beliebte Infohäuschen ist in die Jahre gekommen und hat zusammen mit der Platzierung der neuen Informationstafeln eine Auffrischung erhalten. Diese Renovierung hat uns dazu gebracht, nachzuforschen, wer und wann überhaupt das Infohäuschen erstellt worden ist.

Es wurde im Jahr 2003 durch Oskar Koch, damals noch Aktivmitglied, erstellt. Er anerbot sich, das Häuschen in Fronarbeit zu erstellen. Er fand Sponsoren, welche das Material zur Verfügung stellten, und die Firma Brüscheiler Bedachungen erstellte das Ziegeldach. Wir danken Oskar Koch nochmals ganz herzlich!

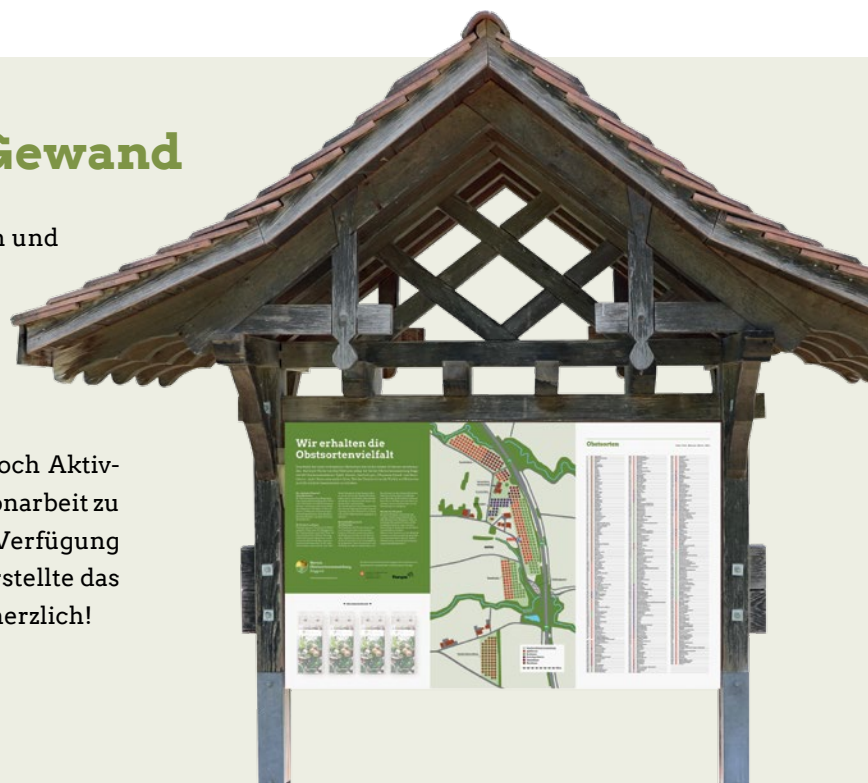




Illustration aus dem Werk „100 alte Apfel- und Birnensorten“ von Gustav Pfau-Schellenberg und Luc Lienhard, Haupt Verlag Bern, 2017. Sie stammt aus der Originalausgabe „Schweizerische Obstsorten“ im Besitz der Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Aus dem Sortenarchiv:

Die Ananas-Reinette

Quizfrage: Wie viele Reinette-Sorten gedeihen in der Obstsortensammlung Roggwil? Was macht überhaupt einen Apfel zu einer Reinette? Verstecken sich dahinter gar edle, königliche Eigenschaften? Unsere Ananas-Reinette könnte sie haben – alleine schon wegen ihrer Erscheinung und dem fein-exotischen Geschmack. Obstsorten werden in Europa seit Jahrhunderten von Pomologen genau unter die Lupe genommen. Dabei scheuten sie keine Mühe, diese in aufwändigen Werken exakt zu dokumentieren. Wer weiss heute schon, dass einer von ihnen ganz in unserer Nähe auf dem Neukirchner „Schloss Gristen“ höchst engagiert war...?

Kilian Scheuzger,
Arbeitsgruppe Sortenarchiv

Antwort auf die Quizfrage: 18! Wer kennt sie alle? Ananas-, Balgacher-, Baumanns-, Bihorel-, Champagner-, Damason-, Edelstein-, Gäsdonker-, Gold von Blenheim, Graue Herbst-, Harberts-, Kasseler-, Landsberger-, Leder- von Portugal, Osnabrücker-, Pariser-, Silber-, Stern- und Wachs-Reinette. Graue Reinetten

etwa werden auch als Lederäpfel bezeichnet, die eine mehr oder weniger dichte, bräunliche und raue Beschichtung aufweisen. Auch ein Schöner von Boscoop (Reinette von Montfort) gehört in diese Gruppe. Wer kennt nicht seinen süß-säuerlichen Geschmack, sein fest-feinzelliges und später mürbes Fruchtfleisch? Gut möglich, dass genau diese Eigenschaften dem Gusto der damaligen Zeit entsprachen, weil sie sich von

den eher herben Sämlingsobstsorten abhoben. Die vielen Reinette-Namen weisen darauf hin, dass eine wahre Zucht-Euphorie einsetzte – die vielleicht gar der eigentliche „Startschuss“ für das pomologische Wirken im 18. und 19. Jahrhundert war. Mit den Reinetten kamen die Menschen zu neuen Gaumenfreuden – passend zu einer Zeit, wo das Streben nach Besserem und Edlerem in alle Bereiche des Lebens vorzudringen begann.

Beginnen wir aber wieder bei...

A, wie Ananas-Reinette

Diese Apfelsorte ist seit ca. 1750 in den Benelux-Staaten bekannt und laut dem deutschen Pomologen Dr. E. Lucas (1816 - 1882) aus einem Zufallssämling entstanden. 1826 wurde sie von Dr. A. Diel (1756 - 1839) erstmals dokumentiert. Als beliebte und weit verbreitete Sorte im Rheinland wurde sie auch für den Export angebaut. Diese Reinette wurde auch Goldapfel genannt – was zur Erscheinung in Vollreife bestens passt. In diesem Reifezustand entwickelt sich auch der feine Duft, der diesem schönen, mittelgrossen Apfel den exotischen Namen eingebracht hat. Passend dazu auch die Kelchblätter der Fruchtfliege, die einem Ananas-Strunk ähnelt. Der Baum eignet sich hervorragend für den Hausgarten in jeder Form. Selbst als Säulenbaum ist er unterdessen erhältlich. Sein mittelmässiges und gesundes Wachstum mit schönem Laub und dichter Krone – seine gute Fruchtbarkeit – wären das nicht auch Gründe für vermehrten kommerziellen Anbau? Warum nur hat die Ananas-Reinette bei uns in der Schweiz den Durchbruch nie geschafft? Sind es seine Mehltau- und Krebs-Anfälligkeiten oder die Vorliebe des Apfelwicklers? Seine Probleme bei Frost und Trockenheit, die Spitzendürre? Bei gutem Ausdünnen gedeihen schöne saftige, fest-feinzellige und gut lagerfähige Früchte. Sie reifen nach und werden von hellgelb-grünlich langsam goldgelb ohne dabei zu schrumpfen. Ihr angenehmes Zucker-Säure-Verhältnis und der hohe Vitamin-C-Gehalt sind wahre Trümpfe. Auf jeden Fall ist dieser Apfel eine Entdeckung für jede experimentelle Küche! Man probiere nur mal einen frischen Chicorée-Salat mit ungeschälten Stückchen der

Exklusiv-Angebot für OSSR-Mitglieder

Bestelle das Buch „100 alte Apfel- und Birnensorten“ (fester Einband, 280 Seiten) aus dem Haupt Verlag zum Vorzugspreis von **CHF 39.00** (inkl. Versandkosten) statt CHF 49.00 unter presse@haupt.ch mit der Angabe der vollständigen Adresse und dem Vermerk „Leserangebot Obstpresse“.

Das Angebot ist gültig bis 31. Oktober 2018 und gilt nur für die Schweiz.



Ananas-Reinette! Die Apfelschnitze oxidieren kaum. Und aus dem Saft der Ananas-Reinette lässt sich ein vorzüglicher, sortenreiner Obstwein herstellen.

Gustav Pfau-Schellenberg

Die Illustration der Ananas-Reinette für diesen Artikel entstammt dem wunderschönen Buch „100 alte Apfel- und Birnensorten“, welches 2017 im Haupt Verlag Bern erschienen ist. Es handelt sich um eine Neuauflage des Werkes „Schweizerische Obstsorten“ von Gustav Pfau-Schellenberg und Luc Lienhard. In der Zeitspanne von 1863 - 1872 wurden zehn Hefte mit je fünf Apfel- und fünf Birnensorten herausgegeben.

Gustav Pfau-Schellenberg (1815 - 1881) verliess 1848 aus gesundheitlichen Gründen Winterthur und seine Tätigkeit als begnadeter Mechaniker und Optiker. Er erwarb sich das Landgut „Schloss Gristen“ in Neukirch und widmete sich fortan mit seiner Frau der Landwirtschaft – und mit Herzblut dem Obstbau. Er bildete

sich autodidaktisch laufend weiter und hielt Vorträge über den Obst- und Weinbau sowie die Bienenzucht. 1861 gründete er den Schweizerischen Bienenzüchterverein und zwei Jahre später dessen thurgauische Sektion. 1864 wurde er Gründer und Präsident des Schweizerischen Obst- und Weinbauvereins. 1877 rief er den lokalen landwirtschaftlichen Verein Eggenach ins Leben. Sein unermüdliches Schaffen drückt sich ganz besonders in diesem Buch aus. Es ist beeindruckend, mit welcher Hingabe und Genauigkeit vor 150 Jahren in Wort und Zeichnung Pomologie betrieben wurde! Ich meine, dieses fast schon zeitlose und nun wieder erhältliche Werk kann uns als Obstsortensammlung Roggwil ein gutes Stück Inspiration und Motivation sein. Ich freue mich, es über ein Sonderangebot für alle Obstpresse-Leser empfehlen zu dürfen!

Das Interview:

10 Fragen an Flavio Betschart, Kursleiter für überbetriebliche Kurse der Landschaftsgärtner

Seit einigen Jahren helfen die Landschaftsgärtner beim Schneiden unserer Apfelbäume – dies als Teil ihrer Ausbildung. Flavio Betschart, Verantwortlicher für die überbetrieblichen Kurse der Landschaftsgärtner, beantwortet Fragen zu dieser speziellen Art der Ausbildung.

1 Flavio, du bist verantwortlich für die ÜKs der Landschaftsgärtner. ÜK ist sicher nicht allen ein Begriff. Was versteht man darunter und was ist deren Inhalt?

ÜK ist die Abkürzung für „Überbetriebliche Kurse“. Einige Lernende nennen sie auch übertriebene Kurse oder Überlebens-Kurse. Sie bilden in einer Berufslehre den dritten Lernort neben der Berufsschule und dem Lehrbetrieb. Der Unterschied zur Berufsschule liegt darin, dass das Erlernen von praxisbezogenen Handlungskompetenzen, wie zum Beispiel die Motorsägenhandhabung oder eben das Erlernen des Gehölzschnitts, im Vordergrund steht. Lernende, die den Beruf Landschaftsgärtner gewählt haben, besuchen 25 Kurstage, die meistens in Viertageblöcke eingeteilt sind. Die Kursbesucher erhalten am Ende eines Kurses einen bewerteten Kompetenznachweis, dessen Noten jeweils zur Abschlussnote in ihrem Qualifikationsverfahren zählen.

2 Wie bist du zu diesem „Job“ gekommen?

Vor meiner Anstellung bei den ÜK-Gärtnern Ostschweiz arbeitete ich als Kundengärtner. Meine Aufgabe war das Pflegen anspruchsvoller

Gärten und die Lehrlingsausbildung. Die Arbeit mit Pflanzen und das Weitergeben von Wissen erfüllte mich. Als ich in der Fachpresse das Stelleninserat las, sah ich mich direkt angesprochen, da gezielt eine Person aus der Gartenpflege gesucht wurde.

Da ich bis zu diesem Zeitpunkt noch nie ein Vorstellungsgespräch hatte, sah ich dies ebenfalls als Herausforderung an. Da ich mit 28 Jahren noch sehr jung war, rechnete ich mir keine grosse Chance aus, diese Stelle zu erhalten. Anscheinend konnte ich die anwesenden Personen überzeugen, da ich am folgenden Tag bereits die Zusage erhielt.

3 Ein Schwerpunkt der ÜK ist der korrekte Schnitt hochstämmiger Obstbäume. Ist das nicht bald ein „Auslaufmodell“, wenn man bedenkt, dass unsere Bauparzellen immer kleiner werden und für hochstämmige Obstbäume kaum mehr Platz vorhanden ist?

Im ÜK 1b Gehölzschnitt lernen die angehenden Landschaftsgärtner die Grundlagen für einen korrekten Schnitt an Sträuchern, Beeren, Niederstämmen und Hochstämmen. Ein weiterer Bestandteil besteht in der Anwendung der Leitern und der Posi-

tionierungssicherung. In der letzten Zeit spüre ich wieder eine grössere Nachfrage nach Nutzpflanzen in den Gärten. Dies hängt sicher mit dem steigenden Bewusstsein in der Bevölkerung für Nahrungsmittel, dem Einzug von Hochbeeten in den Gärten und dem Trend des „Urban Gardening“ – das Nutzen von städtischen Flächen, wie zum Beispiel Baumscheiben, Flachdächer und Brachflächen, für den Anbau von Gemüse und Obst – zusammen.

Auch in einem kleinen Garten hat es oft Platz für einen Hochstammbaum. Dieser bietet sogar den Vorteil, dass der Platz unter der Krone genutzt werden kann. Gibt es einen schöneren Schatten zum Verweilen, als der Schatten, der vom Laub eines Baumes geworfen wird?

4 Du unterrichtest denselben Kronenaufbau wie wir ihn in der Obstsortensammlung auch anwenden, nämlich den „Oeschbergerschnitt“. Du musst anscheinend von dieser Art Kronenaufbau überzeugt sein. Warum?

Da der Oeschberg mich schon während meines ganzen beruflichen Werdegangs begleitete, habe ich zum Oeschberg-Schnitt eine emotionale



Instruktor Flavio Betschart erklärt den korrekten Schnitt hochstämmiger Obstbäume.

Bindung. Zum einen lernte ich berufsbegleitend vier Jahre lang an der Gartenbauschule die fachgerechte Verwendung von Pflanzen, absolvierte zwei eidgenössische Berufsprüfungen an ihr und arbeite heute im Expertenteam an den Fragen und bei den Korrekturarbeiten bei den Prüfungen der Obergärtner mit. Da ich bis vor kurzem kein eigenes Auto besass, reiste ich jeweils mit dem Postauto von Burgdorf in den Oeschberg. Neben den Bauernhöfen und den Wiesen prägt die Oeschbergkrone das Landschaftsbild markant.

Die Oeschbergkrone mit dem tragenden Gerüst aus Mitteltrieb, Leit- und Fruchttast ergibt im Alter einen optimalen Ertrag. Genau das Alter sehe ich auch als ein gewisses Problem. Wenn heute bei den Konsumenten süsse rote Äpfel gefragt sind, können in zehn Jahren grüne saure Äpfel verlangt werden.

Auch der Aufwand um das Obst zu

pflücken, ist einiges höher, als bei einer Niederstammanlage. Wenn wir Gärtner dem Kunden einen Obstbaum in den Garten pflanzen und diesen kräftig anschneiden, um ein Gerüst aufzubauen und dieser dadurch ein starkes Längenwachstum hervorbringt, das wir jedoch von Jahr zu Jahr wieder einkürzen und dadurch der grosse Ertrag vorerst ausbleibt, fehlt dem Kunden oftmals die Geduld für diese Kronenform.

Neben der Wirtschaftlichkeit muss aber auch der ökologische Nutzen berücksichtigt werden, denn eine alte Oeschbergkrone bildet im Alter einen wertvollen Lebensraum.

Wie oben erwähnt, prägt diese Kronenform das Landschaftsbild stark – auch bei uns im Thurgau. Daher tut es mir weh, wenn ich die heutigen Niederstammanlagen sehe, die mit einem schwarzen Netz abgedeckt sind. Denn kaum jemand, der mit Kontakt zur Natur aufgewachsen ist, hat nicht

auch Erinnerungen an blühende Obstbäume, an den Geschmack frisch geernteten Obstes oder an die ersten Kletterversuche auf dem Obstbaum im eigenen Garten. Daher freut es mich besonders, dass es das Ziel der Obstsortensammlung Roggwil ist, alte Sorten zu sammeln und zu erhalten.

5 Wie ist es dazu gekommen, dass die Gärtner nun schon seit fünf Jahren bei uns in Hofen den Baumschnitt „üben“?

Der Erstkontakt kam durch Walter Kradolfer zustande, der durch seine Tätigkeit als Berufsschullehrer den Kontakt zu den Kursinstruktoren bei den überbetrieblichen Kursen pflegte.

6 Wenn ich die Ausrüstung der Lernenden sehe und vergleiche, wie wir auf die Bäume steigen, dann sind da Welten dazwischen.

Du sprichst wohl die Positionierungssicherung an, deren Anwendung



ÜK der Landschaftsgärtner anfangs Februar 2018



Die Positionssicherung ist von der SUVA vorgeschrieben.

wir seit einigen Jahren beim Schneiden der Bäume vertiefen. Die Suva schreibt vor, dass bei Arbeiten, die ab einer Standhöhe von drei Metern ausgeführt werden sowie bei Arbeiten, bei denen man mit beiden Händen in der Höhe arbeitet oder der Oberkörper stark zur Seite neigt, ein Positionierungssystem verwendet werden muss. Bei der korrekten Anwendung sehe ich darin einen klaren Vorteil. Wenn ich mich zurückbesinne, wie ich früher auf den Baum geklettert bin, mich an einem Fruchttast festklammerte, um dann in einer blitzschnellen Aktion den gewünschten Schnitt auszuführen – verbunden mit dem „Bammel“, nicht herunterzufallen – ist die Positionierungssicherung eine positive Bereicherung. Doch ist es wie mit allem: Nur wer etwas regelmässig anwendet, bekommt die Routine, dies auch effizient anzuwenden.

7 Landwirte und Obstbauern im Besonderen sagen manchmal etwas abschätzig, dass Gärtner die Obstbäume nicht richtig schneiden können. Was sagst du dazu?

In all den Jahren, in denen ich Gehölze schneide, machte ich die Erfahrung, dass es nicht nur eine Variante

gibt, ein Gehölz zu schneiden. Gehölzschnitt hat viel mit Beobachten zu tun: Wie reagiert das Gehölz zu welcher Jahreszeit auf die unterschiedlichen Schnitte? Wie verjüngt sich das jeweilige Gehölz von Natur aus? Welche Aufgabe hat es zu erfüllen? Usw. Ein ebenso bedeutender Faktor ist die Qualität des Schnittes. Dazu gehört die Schnittführung, die richtige Wahl des Werkzeugs sowie dessen Unterhalt.

Gehölzschnitt hat auch viel mit Vorausdenken zu tun: Wie wird oder soll sich das Gehölz entwickeln? Jeder Schnitt führt zwangsläufig immer zu einer Reaktion des Baumes.

8 Wie viele Landschaftsgärtnerinnen und Landschaftsgärtner werden pro Jahr in diesen Kursen ausgebildet?

Unsere Lehrlingszahlen variieren zwischen 100 und 120 Lernenden pro Jahr. Davon werden etwa 80 Prozent in der Obstsortensammlung im Schnitt der Oeschbergkrone ausgebildet. Die Lernenden, die aus Graubünden oder Liechtenstein kommen, werden in der Landwirtschaftlichen Schule in Zernez ausgebildet.

9 Wie ist die Reaktion der Lernenden, wenn sie jeweils von euch nach Hofen in den Kurs chauffiert werden?

Die Lernenden sind grösstenteils erstaunt über die vielen verschiedenen Obstsorten, die es gibt, da sie aus dem Supermarkt nur zwei bis drei Sorten kennen. Einige haben auch Angst, dass sie erst nach Hause dürfen, wenn sie alle Bäume geschnitten haben.

10 Du hast sicher einmal eine fast unmögliche Geschichte erlebt im Zusammenhang mit den Kursen in Hofen. Erzähl doch einmal!

Ein prägendes Ereignis war, als wir nach Roggwil kamen und kein Schnittwerkzeug vorfanden und kurzfristig Scheren organisiert werden mussten.

Für mich ist es immer wieder ein schöner Augenblick, wenn wir mit den Lernenden am Nachmittag die Schnittreaktionen der Vorjahre in der Südpazelle beurteilen und deren Entwicklung sehen. Wenn wir dann noch den Api Rose degustieren können, so kann ich ihnen dann noch etwas Geschichte des Apfelanbaus mit auf den Weg geben.

Mitgliederbericht:

Mit achtzig im Verein aktiv

Es gibt unterschiedliche Wege, wie Mitglieder zum Verein Obstsortensammlung Roggwil stossen. Maria A. Scheuber erzählt, wie sie im Alter von über achtzig Jahren von unserem Verein erfuhr und wie sie nach wie vor mit viel Freude im Obstgarten mitarbeitet.

Maria A. Scheuber, Aktivmitglied

Im Englischkurs habe ich Rolf Germann und Meie Lutz kennengelernt. In unserer Konversationsstunde hat uns Rolf vom Verein „alte Obstsorten“ erzählt. Mich interessierten seine Ausführungen sehr und so kam es, dass mich die beiden im Frühling 2016 zu einem Arbeitseinsatz nach Hofen mitnahmen. Ich wurde Mitglied des Vereins, bekam ein Anstecktäfelchen mit meinem Namen und nun gehöre ich dazu.

Mit Freude dabei

Ich bin in meinem Leben nur selten einem Verein beigetreten. Dass ich dies nochmals in meinem hohen Alter getan habe, erfüllt mich mit

Freude. Freudig wandere ich von der Haltestelle Post Stachen nach Hofen, freudig betrachte ich die vielen Bäume, freudig nehme ich zur Kenntnis, dass sich alle im Verein „Du“ sagen, freudig bin ich dabei, wenn es gilt, Kirschen, Zwetschgen, Äpfel und Birnen zu ernten. Nur bei den Pflegearbeiten habe ich einige Mühe. Weil ich schon über achtzig Jahre alt bin, steige ich auf keine Leiter mehr. Ich bin aber gerne bereit, mich zu bücken und Obst und anderes „Zeugs“ vom Boden aufzulesen. Dass ich nachher während zweier Tage Rückenweh habe, macht nichts. Das vergeht wieder.

Begeistert habe ich in meinem Freundeskreis von „meinem“ Verein erzählt, und weitere Mitglieder sind dadurch dem Verein beigetreten.

Gedächtnistraining

Ich hoffe, dass ich noch viele Male nach Hofen wandern darf, dass ich viele alte Obstsorten kennenlernen und ihre Namen in meinem Gedächtnis haften bleiben. Mit dem Behalten der oft kurligen Namen habe ich allerdings meine liebe Mühe. Noch nie gehört habe ich von Charlamowsky, Zahnedel, Goro, Süliapfel, Schöner von Kent, Beffertapfel, Eieräckerliapfel, Chusenrainer, Brünnerling, Spitzwissiker, königlicher Kurzstiel, süsser Pfaffenapfel ... und vielen anderen mehr.

Ich wünsche dem Verein viele neue Mitglieder und ausserdem viel Erfolg beim Erhalten der alten Obstsorten.



Walter Germann neuer Aktuar

An der letzten Hauptversammlung hat Margrit Rathgeb ihren Rücktritt eingereicht. Ihre Dienste wurden verdankt, und sie wurde verabschiedet. Weil bis zu diesem Datum niemand gefunden werden konnte, der/die dieses Amt ausüben möchte, hat sich Margrit

verdankenswerterweise bereit erklärt, das Amt weiterhin zu führen, bis ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin gefunden würde. Dies hat sich nun ergeben. Walter Germann hat sich gemeldet und nach einer „Schnuppersitzung“ bereits an der darauffolgenden Sitzung des Vorstandes teilgenommen und das Protokoll geschrieben.

Das Vorstandsmitglied muss von der Hauptversammlung gewählt werden. Wir glauben aber, auf eine extra Hauptversammlung mit nur diesem Thema verzichten zu können und werden die Wahl an der nächsten Hauptversammlung vornehmen.



Vorbereitungen für das Jubiläumsfest

Der Aufruf in der letzten Obstpresse, sich für das Organisationskomitee 25-Jahr-Jubiläum zu melden, hat Früchte getragen. Kurt Maurer, Walter und Rosmarie Germann und Walter Kradolfer haben sich spontan gemeldet und bilden zusammen mit Hansjörg Stäheli und Robert Piffnader das Komitee. Sie haben bereits zweimal getagt und den „roten Faden“ gesponnen und gelegt. Das Fest soll am Sonntag, 18. August 2019 in Hofen stattfinden unter dem Motto: „Wir feiern uns selbst“. In der nächsten Obstpresse werden wir dann genauer informieren können. Spontane Ideen können immer noch bei einer der oben erwähnten Personen eingebracht werden.

Baufortschritt beim Umbau in Hofen

Die Bauarbeiten für den grossen Umbau in Hofen haben am 20. August begonnen. Inzwischen ist der Hausteil vollständig ausgehöhlt und auch die ehemalige Garage hat keine Decke mehr. Beim Abbruch kam an der Ostseite des Hauses ein Bohlenständer zum Vorschein, welcher darauf schliessen lässt, dass die Liegenschaft schon viel älter ist als vermutet. Dendrochronologische Untersuchungen sollen die genauere Erstellungszeit ermitteln.

Für die Erntearbeiten sind wir etwas eingeschränkt, weil uns sowohl das Tenn wie auch die Garage nicht mehr zur Verfügung stehen. Auch die Toilette fehlt, aber wir können das Baustellen-WC benützen. Gegenseitige Rücksichtnahme ist gefordert, und ich denke, dass die Mitglieder der Obstsortensammlung gerne diese Einschränkung ertragen, wenn sie dann im Sommer nächsten Jahres die neuen Räumlichkeiten beziehen können.

Für diesen Herbst steht uns noch keine Kühlzelle zur Einlagerung von Obst zur Verfügung, aber dies wird dann ab der nächsten Kirschernte vollumfänglich der Fall sein.



Lista spendet Stahlschrank

Der grossen Mäuseplage im letzten Jahr fiel auch unser Holzschrank in der Remise zum Opfer. Unser Suchen nach einem günstigen Stahlschrank in Brockenstuben war erfolglos. Auf unsere Anfrage war die Lista AG in Erlen sofort bereit, uns einen Stahlschrank nach unseren Bedürfnissen zu spenden. Auch der Imkerverein hatte mit unserem Problem ein Einsehen und schenkte uns ebenfalls zeitgleich einen Stahlschrank. Herzlichen Dank den Spendern. Beide Stahlschränke sind „voll“ in Gebrauch.